Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 29 (1962)

Rubrik: Die Seite des Heimatschutzes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite des Heimatschutzes

Christian Widmer

Das Burgdorfer Pflaster gibt immer wieder zu reden und zu schreiben, und so wollen wir auch hier diesem alten Straßenbelag einige Zeilen widmen und für ihn eine Lanze brechen, solange es nicht zu spät ist. Mit der heutigen Pflästerung in unserer Altstadt ist wohl niemand recht zufrieden, und zwar aus dem einfachen Grund, weil sie sich in einem schlechten Zustand befindet. Das sollte uns aber nicht dazu verleiten, nun gerade das Kind mit dem Bade auszuschütten, d. h. die «billige» Lösung zu treffen und die Pflästerung mit Asphalt zu decken. Der Straßenbelag ist ein wesentlicher Teil des Altstadtbildes — wir unterstreichen das hier erneut —, und wenn uns die Erhaltung der Altstadt ernst ist, dann müssen wir auch die Pflästerung erhalten. Und das sollte, wenn möglich, mit dem alten Material oder aber mit neuem einheimischem Material erfolgen. Es geht also darum, die Pflästerung neu zu erstellen. Dabei ist auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs und der modernen Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen, was der Fachmann ohne weiteres als möglich erachtet. Herr Fritz Weber in der Waldegg ist einer der wenigen Vertreter dieses Berufes, und er versteht und liebt ihn und das Material, die bunten Emmensteine, daß es eine Freude ist, ihn an der Arbeit zu sehen und seinen Ausführungen zu lauschen. Er sagt, daß heute beim Setzen der Steine die Fugen so klein als möglich gemacht und fast ganz mit Zement ausgegossen werden. Dadurch wird das Umfallen der Steine, wie es z. B. an der Neuengasse leider geschehen ist, verhindert, und zudem können die Fugen durch die Sogwirkung der Pneuräder und durch starke Gewitterregen nicht entleert werden, wie es bei der Sandfüllung immer wieder vorkommt. In letzter Zeit hat er die Pflästerung beim Kornhaus-Parkplatz, bei der Burgerratsschreiberei, hinter dem Waisenhaus, in der Fabrik Emmenau und viele andere ausgeführt, so daß wir uns ein Bild machen können, wie es auch am Kirchbühl und auf allen andern Straßen der Altstadt aussehen könnte und, wie wir hoffen, bald aussehen wird. Es würde uns jedenfalls freuen, wenn die zuständigen Behörden dieser Frage ihre ganze Aufmerksamkeit schenkten. Ein Anliegen unserer Ortsgruppe, das bis jetzt kein Gehör fand, ist das Wiederaufstellen der Grabsteine der drei bedeutenden Burgdorfer, die im letztjährigen Bericht erwähnt worden sind. Wir hoffen auch hier auf ein gutes Ende, denn an einem geeigneten Platz wird es sicher nicht fehlen.

Ein wichtiges Traktandum ist nach wie vor Brechershäusern, obschon sich heute vor allem die kantonale Landwirtschaftsdirektion und der Berner Heimatschutz damit befassen. Das Scheuerwerk ist nun neu gebaut worden, und zwar rechtwinklig zur alten First. Der Wohnteil wird wohl bald den erforderlichen neuen Innenausbau erhalten, während die Gebäudeform und die alten Fassaden unverändert bleiben. Unsere Ortsgruppe bemüht sich vor allem, die dem Heimatschutz überbundene Summe von Fr. 17 000.— als Beitrag an die Renovationskosten zusammenzutragen. Es können bereits einige namhafte Zuschüsse verdankt werden.

In Langnau wurde das Heimatmuseum im renovierten «Chüechlihus» eingeweiht. Es beherbergt Kostbarkeiten, die unsere Bewunderung verdienen. Vor allem ist es das alte Langnauer Geschirr, das hier eine würdige Heimstatt gefunden hat und sehr geschmackvoll ausgestellt ist. Daneben kann man auch eine der alten Töpferwerkstätten sehen, und eine Stube ist dem berühmten Micheli Schüpbach gewidmet, der im 18. Jahrhundert als gelernter Wundarzt und großer Menschenkenner auf dem Dorfberg gewirkt hat. Aber auch die seit alter Zeit in Langnau beheimatete Leinenweberei ist in ihrer Entwicklung und Arbeitsweise lehrreich dargestellt. Am meisten freut uns die Aufgeschlossenheit der Gemeindebehörden von Langnau, die das älteste Holzhaus des Emmentals gekauft und in vorzüglicher Weise renoviert haben, so daß der Fortbestand des berühmten «Chüechlihus» (es beherbergte lange Zeit eine Chüechliwirtschaft, daher der Name) nach menschlichem Ermessen als gesichert angesehen werden kann. In Langnau beschäftigten uns noch verschiedene Bauprojekte, so die Erweiterung einer Industrieanlage und die Erhaltung der Moosbrücke, einer Holzbrücke über die Ilfis, die wahrscheinlich versetzt werden muß, wenn sie soll erhalten bleiben, was natürlich sehr zu wünschen ist. Mit großem Verständnis hat die Migros-Genossenschaft Bern ihren Neubau in Langnau nach unsern Plänen abgeändert. Zudem hat sie den durch den neuen Laden verdeckten Löwen-Speicher zum Spital versetzt, ihn durch Herrn Chr. Rubi restaurieren lassen und ihn hernach der Gemeinde geschenkt.

Im Pfaffenboden zwischen Grünenmatt und Trachselwald ist eine riesige Kiesgrube entstanden, die durch Baumbepflanzung abgeschirmt werden sollte.

Herr Pfarrer Zimmermann in Schangnau bemüht sich um die dringend nötige Renovation der dortigen alten Kirche. Herr Architekt Keckeis, unser Bauberater, hat die Erstellung eines mehrjährigen Renovationsprogramms in die Wege geleitet. Er beabsichtigt, Schüler des Technikums zu gewinnen, die

als Ferienarbeit vorerst Planaufnahmen dieser Kirche zeichnen würden. Unsere Ortsgruppe, deren Arbeitsgebiet wegen des Fehlens einer Heimatschutzvereinigung im Oberemmental vorläufig noch bis ins Quellgebiet der Emme reicht, schenkt diesem Gebäude die volle Aufmerksamkeit.

Die parlamentarische Behandlung des vor der Volksabstimmung stehenden neuen Verfassungsartikels 24sexies den Natur- und Heimatschutz betreffend hat unser großes Interesse gefunden. Es ist erfreulich, wie diesem Anliegen weiteste Bevölkerungskreise mit Verständnis begegnen und wie sich höchste Magistraten für die Postulate des Natur- und Heimatschutzes einsetzen. Dies werden vor allem auch die alten Kämpfer unserer Ortsgruppe mit Genugtuung zur Kenntnis genommen haben, die früher oft allein auf weiter Flur sich für die Erhaltung unserer unverdorbenen Heimat einsetzten. An dieser Stelle möchten wir vor allem festhalten, daß der Natur- und Heimatschutz föderalistisch wirken soll, weil sich ohne Zweifel die bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Heimatschutzes in seiner dezentralisierten Form bewährt hat. Es läßt sich daraus die Anerkennung der Arbeit auch unserer Ortsgruppe ableiten, und wenn der Verfassungsartikel in Rechtskraft erwächst, woran sicher nicht zu zweifeln ist, dann werden auch wir uns bewußt sein können, daß der Bund unsere Bestrebungen fördert. Wir begrüßen den neuen Artikel aber auch deshalb, weil nun der Bund, der im Laufe der Zeit immer mehr eigener Bauherr wurde, gehalten sein wird, auf Grund der Verfassung bei all seinen Bauvorhaben die Ansprüche des Natur- und Heimatschutzes in Rechnung zu stellen. Wir betonen dies vor allem im Blick auf den Fall der Ziegel- und Lochbachmatten und des Lochbachschachens, wo das Militärdepartement einen groß angelegten Motorfahrzeugpark zu bauen im Begriffe steht. Unsere Ortsgruppe hat diesem Vorhaben, so schmerzlich der Verlust dieser stillen Gegend ist, nicht grundsätzlich opponiert, vor allem aus der staatsbürgerlichen Überlegung heraus, die Armee brauche für ihre Bauten notgedrungen auch Bauland. Wir erwarten jedoch, daß bei der Ausführung die Bedürfnisse des Natur- und Heimatschutzes nicht aus dem Auge gelassen werden.

Einer unserer alten Kämpfer, denen unsere Ortsgruppe viel zu verdanken hat, ist im Frühling 1961 aus dem Vorstand ausgetreten und am 13. November 1961 unerwartet gestorben, nämlich *alt Schulvorsteher Rudolf Aeschlimann*. Er hat sich in vielen Jahren seiner Tätigkeit mutig für das eingesetzt, was das Bild unserer Heimat verlangte, er hat vieles retten helfen, worauf wir heute stolz sind, und für das alles sei ihm herzlich gedankt.